

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Nochmals zum Boykott deutscher Waren

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Das Wesen der sozialen Geschmacksunterschiede ist ebenfalls ein wesentlicher Punkt, auf den die Aufmerksamkeit der Pforzheimer Fabrikanten stets gerichtet sein muß. Denn der ständige Wechsel der Geschmacksanschauung durchdringt heutzutage zwar alle Gesellschaftsschichten, aber mit stets verschiedener Wirkung.

Unter nationalen Geschmacksverschiedenheiten sind zunächst diejenigen Eigentümlichkeiten zu verstehen, welche das dauernde Charakteristikum in den Geschmacksanschauungen eines Volkes oder einer Gegend bilden. Sie wurzeln in kulturellen Rasseigentümlichkeiten und in der Kunst- bzw. Geschmacksgeschichte der betreffenden Nation, sind aber heutzutage vielfach bis zur Unkenntlichkeit von fremden und von modischen Einflüssen durchsetzt und verdeckt, namentlich soweit es sich um die gebildeten Gesellschaftsschichten handelt.

Einen selbständigen Künstlerstil für Schmuck in modernem Sinn haben Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Holland. Er findet in all diesen Ländern Anklang, Verständnis und Absatz nur in verhältnismäßig kleinen Kreisen. Vielleicht ist Deutschland in dieser Beziehung am weitesten vorgeschritten.

Außerdem aber hängt die Mode im Schmuck auch mit der Mode im Kleid zusammen. Nun wird zwar Niemand seine Schmuckausstattung so oft wechseln, wie das Kleid.

Aber gewisse Kleidermoden wirken doch sehr auf den Schmuck ein. Lange Damenärmel sind dem Tragen des Armbandes sehr ungünstig, Rüschen- und Spitzenschmuck an Hals und Brust drängen den Anhänger zurück. Bei gürtellosem Mode wird die Gürtelschließe überflüssig und bei tief herabgehender Frisur das Ohrgehänge. Zieht man dazu noch in Erwägung, daß es außer dem allgemein üblichen Schmuck auch noch Kinderschmuck, Konfirmationsschmuck, Trauerschmuck und kirchlichen Schmuck gibt, von denen jeder wieder seine Mode hat, so erhält man ein ungefähres Bild der ungeheuren Musterproduktion der Pforzheimer Schmuckindustrie.

Verschiedenes.

Nochmals zum Boykott deutscher Waren.
 Die Hetze in Frankreich gegen die deutsche Industrie, über die sich in der vorigen Nummer unserer Zeitschrift eine Französin geäußert hat, scheint noch immer nicht

zur Ruhe kommen zu können. So hat sich neuerdings die royalistische Vereinigung auf einem Kongreß zu Nancy damit befaßt; augenscheinlich um ihrer Sache dadurch neue Nahrung zuzuführen. Dies alles könnte die Deutschen ziemlich kalt lassen, wenn nicht andererseits das deutsche Publikum immer noch für sein teures Geld Waren aus Frankreich bezöge, die teils im eignen Lande viel besser hergestellt werden, teils von Deutschland nach Frankreich hinüberwandern müssen, um dann mit Pariser Preisen zurückzukommen. Bezeichnend ist folgendes Beispiel, das einem Bericht aus Hof an das Berliner Tageblatt entnommen wurde.

„Die Spitzenklöppelei im oberen Frankenwald ist weltbekannt. Vor kurzem erhielten nun Heimarbeiterinnen in Nordhalben und Geroldsgrün eine Bestellung von einer Pariser Firma, die folgenden pikanten Hintergrund hat: Die deutsche Kronprinzessin hatte in Paris eine Spitzenrobe bestellt, die betreffende Pariser Firma aber ließ die Spitzen dazu von den oberfränkischen Heimarbeiterinnen anfertigen. Die Arbeit wurde mäßig bezahlt. Dann wurde die Robe als Pariser Erzeugnis, natürlich mit Pariser Preis, abgeliefert.“

Der deutsche Verband für neue Frauenkleidung und Frauenkultur muß es natürlich lebhaft bedauern, daß gerade

die deutsche Kronprinzessin mit diesem Bericht in Verbindung gebracht worden ist.— Wie wir nachträglich erfahren, nimmt die Hetze gegen die deutschen Waren immer neue Formen an. Die vereinigten Milchfabrikanten von Paris haben auf den Straßen große Plakate angeschlagen, um gegen die Maggigesellschaft, deren Sitz in Zürich und Berlin ist, Stimmung zu machen.

Zu unseren Abbildungen I—VI. Wir bringen in dieser Nummer Abbildungen von Schmuck von Herrn P. Pfeiffer, Pforzheim und K. Bissinger (Firma J. Wimmer), Pforzheim. Nicht nur die Auffassung der beiden Künstler unterscheidet sich wesentlich von einander, auch die Art der Herstellung des Schmuckes ist eine unterschiedliche: hier erkennen wir auf den ersten Blick Hand-erzeugnis, dort Maschinen-erzeugnis. P. Pfeiffer entwirft am liebsten für ein bestimmtes Kleid, obgleich ihm auch freie Stücke, wie z. B. der Anhänger aus Gold mit Amethyst dazut, trefflich gelingen (Abb. 5). Dieser Grundsatz führt natürlich am sichersten zu einer geschlossenen



Abb. XI.
 Straßenkleid mit Jacke.
 Beschreibung Seite IX u. f.
 und Schnittmusterbogen Fig. 1—9.

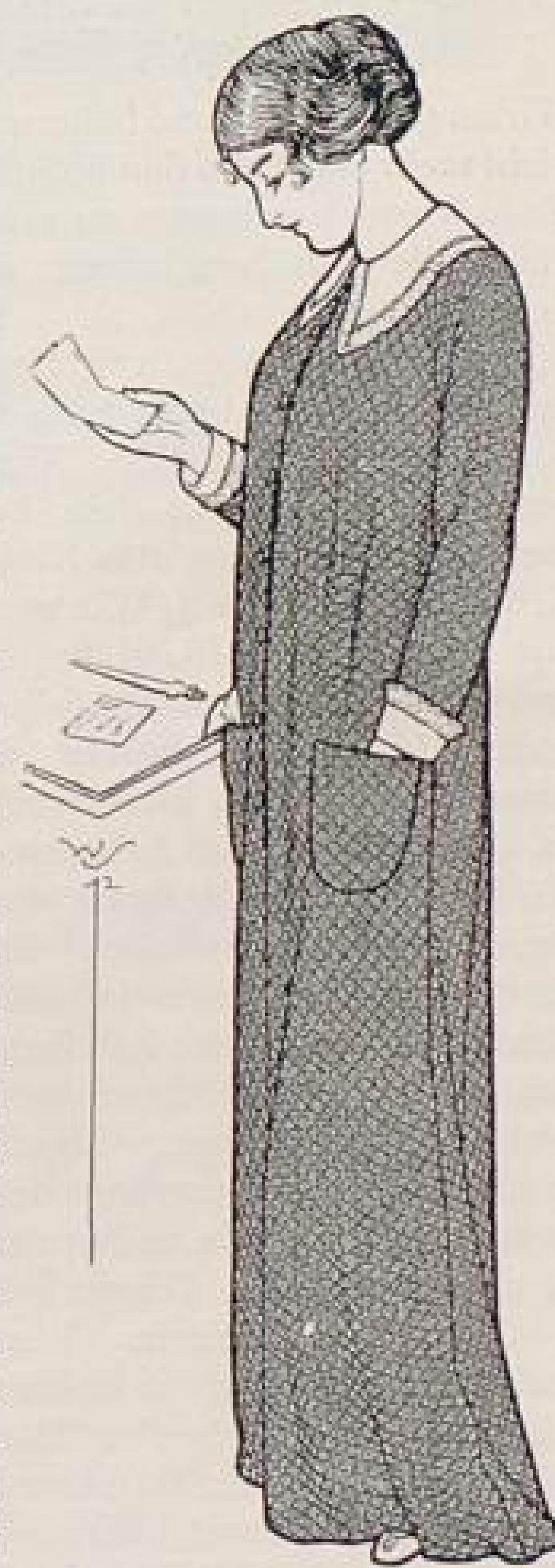


Abb. XII.
 Morgenkleid
 von Ida Franke-Görlitz.
 Beschreibung Seite IX u. f.
 und Schnittmusterbogen Fig. 10—13.